



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Jahrl. 10 Pf. b. 1 P. 3.

Nr. 118.

Siegen, Freitag, 6. Oktober

1893.

Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro IV. Quartal 1893 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt“, jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

Tagesnachrichten.

Berlin, 5. Oct. Am 21. April 1890, also bald nach dem Schicksal des Fürsten Bismarck aus seinem Amte, erging an den Professor Schweringer der Kreuzzeitung zufolge nachstehende Cabinetsordre des Kaisers: „Nicht nur das deutsche Volk, sondern alle Nationen der kultivierten Welt nehmen lebendigen Antheil an der Gesundheit und dem Wohlergehen des Fürsten v. Bismarck, Herzogs von Lauenburg. Mir persönlich liegt es besonders am Herzen, den Mann mit Gottes Hülfe möglichst lange erhalten zu sehen, der sich so unermüdete Verdienste um das Vaterland und mein Haus erworben hat. Ich weiß, daß Sie mit ebenbürtiger Hingebung und Treue als Geschäft und Erfolg seit einer Reihe von Jahren den Fürsten ärglich behandelt und auch in kritischen Momenten den Gesundheitszustand desselben zu erhalten und zu befestigen gewußt haben. Es ist daher mein Wunsch, daß Sie auch fernerhin die zügelte Behandlung des Fürsten leiten und soweit erforderlich, selbst ausüben. Indem ich Sie mit diesem Auftrag betraue, will ich von Zeit zu Zeit Ihrem Bericht über das Befinden des Fürsten Bericht entgegennehmen.“ Prof. Schweringer, der während der letzten Krankheit des Fürsten Bismarck die Berichtserstattung an den Kaiser unterließ, erklärte auf eine Anfrage, er sei durch die Pflege des Fürsten bereit in Anspruch genommen gewesen, daß er den kaiserlichen Auftrag nicht habe erfüllen können.

Die deutsche Regierung hat in Brasilien den Schutz der ökonomisch-ungarischen Unterthanen übernommen und auch bereits Gelegenheit gehabt, ihn wirksam auszuüben. Als der österreichische Lloyd-Dampfer „Medusa“ in Rio de Janeiro und einen Theil seiner Ladung auf ein Dampfschiff verladen hatte, wurde dieses vom Admiral Nello mit Beschlag belegt. Alle Vorkommnisse des Capitans blieben wirkungslos, und nur dem sofortigen Einschreiten des Geschwader-Commandanten war es zu verdanken, daß Schiff und Ladung unversehrt freigegeben wurden. — Die gestrige Anarchie in der Versammlung mußte wieder polizeilich aufgelöst werden; Anarchisten und Fraktionelle prügelten sich wieder derartig, daß eine ganze Anzahl von ihnen leichte Abschürfungen erhielt. — Dem Neubau der evang. Kirche in Jerusalem widmet der Kaiser bekanntlich lebhaftes Interesse. Er hat auf die Auffstellung des Bauplanes nicht nur entschieden eingewirkt, sondern auch den Anstoß zu den jetzt beschlossenen Formen des Baues und zwar bis auf die Einzelheiten hin selbst gegeben. Nachdem der mit der Bauleitung betraute Architekt und das erforderliche sonstige Personal sich an Ort und Stelle haben, wird auf Anordnung des

Kaisers nunmehr auch der Geheime Oberbaurath Adler, dem die Subdivision der Pläne oblag, sich nach Jerusalem begeben, um die Einleitung der Bauausführung zu überwachen und zu dirigieren. — An den in Dortmund tagenden Congreß für innere Mission hat die Kaiserin folgendes Telegramm gerichtet, welches bei dem Festmahl am Freudenbaum unter großem Jubel zur Kenntniß der Versammlung gelangte: „Ich hege den zum Congreß Versammelten meinen aufrichtigsten Dank für die mir überbrachten freundlichen Worte. Der persönlichen opferbereiten Arbeit vieler Männer und Frauen in unserem Vaterlande sind die erfreulichen Fortschritte der letzten Jahre in unserer evangelischen Kirche zu danken und freue ich mich, daß auch der Congreß für seine wichtigen Bestrebungen überall die versöhnende Liebe obenan stellt und jede ihm zu seiner Arbeit, welche er diesmal hauptsächlich unseren schwierigen sozialen Verhältnissen widmet, meinen herzlichsten Segenswunsch! Auguste Victoria, Kaiserin und Königin.“

Berlin, 3. Oct. (Glossen zum Wahlaufsatz des Centrums.) Dem Wahlaufsatz des Centrums ist der von clericalen Blättern zum voraus eingetragene Mangel an einer zureichenden Wahlparole deutlich anzumerken. In seinem dürftigen Inhalt legte er unbewußt ein Zeugnis ab, wie wenig der ultramontane Partei von kirchlich-religiösen Forderungen noch übrig bleibt, wenn man nicht dem Streben nach der geistlichen Herrschaft über die Schule verhängnisvolle Opfer bringen will. Wahrung des, bekanntlich fast überall bestehenden confessionellen Charakters der Schule und des, nirgends bedrohten, natürlichen Rechts der Eltern auf die Erziehung ihrer Kinder, Ertheilung des Religionsunterrichts in der Mutterprache der Kinder, eine politische Forderung, Leitung des religiösen Unterrichts durch die Religionsgesellschaften, Befreiung aller Beschränkungen des Ordenswesens, das sind die Wünsche des Centrums auf kirchlichem Gebiet, die längst erfüllt sind, soweit sie überhaupt in einem zu drei Vierteln protestantischen Staat wie Preußen zu erfüllen sind. Damit ist der dem Centrum so unentbehrliche „Kulturkampf“ nicht mehr anzublasen. Auch die Beschränkung über die Zurückführung bei Staatsanstellungen kommt wieder zum Vorschein. Zu hunderten und tausenden finden sich gute Katholiken in Staatsämtern, viele auch in höheren. Aber wie ein katholischer Staatsbeamter sich nicht dem blindesten ultramontanen Fanatismus hingibt, wird ja sofort seine katholische Gesinnung angezweifelt, verdächtigt und lächerlich gemacht. Soll man denn etwa Männer wie Lieber oder Dabach in die höchsten Staatsämter berufen? Sowie einmal Männer wie die Herren v. Quene oder v. Schorlemer-Alst in ein Ministerium berufen würden, läßten sie das Ansehen im Centrum noch mehr ein, als jetzt schon der Fall ist. Dann folgt eine Klage über das neue Wahlgesetz, bei welchem das Centrum bekanntlich, wie immer unter der täppischen Leitung eines Lieber, heringefallen ist, weil es glaubte, an seine Unterstützung der Neureform unmaßige Forderungen in seinem nacktesten Parteinteresse knüpfen zu können. Wäre die Partei nicht so unbedarft und unsachlich vorgegangen, so wäre das Gesetz wahrscheinlich auch für ihre eigenen Interessen

günstiger ausgefallen. Aber wer Andere mit unzureichender Geschicklichkeit pressen will, fällt bisweilen selber hinein. Für Erhöhung der Gehälter der Beamten und Lehrer will das Centrum sorgen, wenn die Finanzlage sich gebessert hat, was eben diese Partei im Reich und im Staat auf alle Weise bekämpft. Auf die heuchlerischen und lügenhaften Phrasen von den Gefahren des „falschen, kirchenfeindlichen Liberalismus“ und den hohen Verdiensten der katholischen Kirche um die Abwehr der revolutionären Strömungen, eine Abwehr, die sich mit Vorliebe in dem Eintreten für socialdemokratische und demokratische Candidaten bei den Wahlen kundgibt, wollen wir lieber nicht eingehen.

Auch die conservative Partei veröffentlicht heute ihren sehr kurz gehaltenen Wahlaufsatz. Hervorzuheben ist der Nachdruck, mit welchem die Partei auf Wiedervorlegung eines Volksschulgesetzes dringt und die gesonderte Regelung der äußeren Schulangelegenheiten (Dotationsgesetz) ablehnt. Es heißt in dem Wahlaufsatz: „Später muß die Gesetzgebung die Organisation des Volksschulwesens und das in der Verfassung vorgesehene Volksschulgesetz in Angriff nehmen; denn die Mißstände und Unklarheiten auf dem Gebiete der Schulunterhaltungspflicht erheischen eine gezielte einheitliche Regelung. Indessen besteht die conservative Partei darauf, daß die äußeren Schulangelegenheiten von der inneren Ausgestaltung der Volksschule nicht getrennt werden können, weil die festzuhaltende Grundlage des Christlichen und Confectionellen notwendig die äußere Gestaltung der Volksschule beeinflusst.“ Bezeichnend ist, daß die Judenfrage mit keinem Wort gestreift ist. Die Conservativen haben eben „ein Haar“ darin gefunden.

Berlin, 4. Oct. Einen heftigen Kampf wird der deutsch-russische Handelsvertrag, falls es der Regierung überhaupt gelingt einen solchen zu vereinbaren, im Reichstag zur Folge haben. Die „Kreuzzeitung“ erhebt sich jetzt schon in maßvoller Weise gegen jeden Handelsvertrag mit Rußland, der die deutsche Landwirtschaft schädige, was keinen anderen Sinn haben kann als die Zurückweisung jedes Vertrags, der Rußland die ermäßigten Getreidezölle der übrigen Vertragsstaaten gewährt. Da ohne diese Gleichstellung ein Handelsvertrag mit Rußland überhaupt nicht denkbar ist, so ist damit also eine scharfe Erklärung eines Hauptorgans der conservativen Partei gegen jeden Vertrag abgegeben. Die „Kreuzzeitung“ will die Agitation gegen den russischen Handelsvertrag sogar zum Mittelpunkt der Wahlbewegung machen, und aus dem ganzen agrarischen Lager löst ihr Beifall in zahlreichen Protestkundgebungen entgegen. Die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe“ bringt einen äußerst heftigen Artikel über den neuesten Schlag gegen die Landwirtschaft unter bitteren persönlichen Ausfällen gegen den Reichskanzler Graf Caprivi, und ruft den besondern Schutz des Kaisers an. Den Nationalliberalen insbesondere wirkt die „Kreuzzeitung“ zornig vor: „Was sie für den Bauernstand geleistet, davon weiß die Geschichte der Handelsverträge zu erzählen.“ Dabei hat ein volles Drittel der conservativen Partei selbst für die Handelsverträge gestimmt. Nach alledem wird man im Reichstag sowohl als im Abgeordnetenhaus die heftigsten Angriffe gegen den russischen Handelsvertrag, auch wenn er bis dahin noch gar

Bermittelt.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

10.

Seit dem Verschwinden des Kassenboten Forberg waren Wochen vergangen. Die Zeitungen des In- und Auslandes hatten spaltenlange Artikel über die räthselhafte Geschichte und die genaueste Personalbeschreibung des mutmaßlichen Flüchtlings veröffentlicht, den Behörden waren sogar außer einer solchen auch noch Photographien zugesendet worden. Die Firma Graupner und Söhne hatte für seine Entdeckung den Preis auf zehntausend Mark erhöht und besondere Agenten nach den Hafenstädten geschickt, um herauszubringen, ob er sich vielleicht irgendwo eingeschifft habe, aber alle diese Maßnahmen erwiesen sich als erfolglos. Forberg und mit ihm das Geld und die Aktien waren wie vom Erdboden verschwunden.

Hätte dieses negative Ergebnis aller Nachforschungen zu der Ueberzeugung führen müssen, daß man bei denselben von falschen Voraussetzungen ausgehe und daß Forberg kein Verbrecher, sondern das Opfer eines solchen oder eines Unglücksfalles sei, so waren allerdings diejenigen, welche sich bei den Schritten, die sie thaten, von einer solchen Annahme leiten ließen, durchaus nicht glücklicher. Gustav Forberg, der alte Kammer und Mähfeld, von dem Geheimrath Graupner reich mit Mitteln unterstützt, scheuten weder Kosten noch Mühe, um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Sie hatten zu ihrem Bestande außerdem einen der geschicktesten Privatdetektive der Stadt genommen, aber auch diesem gelang es nicht, die verworrenen Fäden zu lösen.

Immer kleiner ward die Zahl derer, welche an ein unfreiwilliges Verschwinden des Kassenboten glaubten, immer allgemeiner die Ansicht, er habe mit dem Raube das Weite gesucht, und es gab viele, die sich nicht entblödeten, seine Kinder des Einverstandnisses mit ihm zu beschuldigen und alle Trauer, alle Nachforschungen für eine schlaue in Scene gesetzte Komödie zu erklären, für die man achtbare Männer, wie die Herren Kammer, Mähfeld, den alten Geheimen Commerzienrath Graupner und den Rentier Gähler zu gewinnen gewußt hatte.

Der letztere war freilich bereits abgesprungen. Die im Auftrage

der Firma Graupner arbeitenden Agenten hatten bald herausgebracht, daß Doktor Forberg das Haus des ehemaligen Apothekers nicht mehr betrat, auch hatte sich letzterer bei seiner wiederholten Vernehmung zwar sehr vorsichtig, aber doch in einer Weise ausgesprochen, aus der allerlei Folgerungen zu ziehen waren. Man erfuhr dadurch, daß Forberg sich öfter in Geldverlegenheit befunden und daß er sich mehr und mehr dem Trünke ergeben hatte.

Wäre Angaben ließen sich zum Gram und Herzeleid der Kinder nicht widerlegen; die letztere nicht, weil sie von Freunden des Verschwindenden bestätigt ward, die erstere nicht, weil sie selbst die Wirkungen davon verspürten. Es hatte sich in dem Scheibstetlar, wo, wie sie wußte, der Vater sein Geld aufzubewahren pflegte, nur eine ganz geringfügige Summe gefunden und keinerlei Nachweis über irgend eine Geldanlage. Dagegen waren mit Ablauf des Vierteljahres verschiedene Rechnungen eingelaufen; es ergab sich, daß auch noch das Haus mit einer Hypothek belastet war, deren fällige Zinsen bezahlt werden mußten, kurz, die finanziellen Verhältnisse waren keineswegs in einem guten, geordneten Zustande.

Doktor Forberg und seine Schwester gaben sich die redlichste Mühe, wenigstens diese Katastrophe den Augen der Welt zu entziehen, da sie wohl wußten, daß sie damit dem Verdacht gegen ihren Vater nur neue Nahrung geben würden, aber sie konnten doch nicht verhindern, daß davon Gerüchte in die Öffentlichkeit drangen. Zu allen Bitternissen, die sie zu kosten hatten, gesellten sich nun auch noch Geldsorgen, die sie in ihrem Leben noch nicht gekannt hatten, sowie die Erfahrung, daß nicht jeder, der arbeiten will und arbeiten kann, immer im Stande ist, das Gekostete des Mangels erfolgreich abzuwehren.

Juliane war, nachdem sie ihr Examen bestanden, eine Stelle als Lehrerin an einer höheren Mädchenschule zum 1. Oktober zugewiesen worden; acht Tage vorher schrieb ihr die Vorsteherin, daß sie ihre Zusage zurücknehmen müsse; der Vorwand, unter dem dies geschah, war durchsichtig genug, der eigentliche Grund war: die Dame fürchtete, durch die Anstellung der Tochter eines flüchtigen Diebes ihre Anstalt bei den Eltern ihrer Schülerinnen in Mißkredit zu bringen. Alle Bemühungen, eine andere Stelle oder auch nur Privatstunden zu erhalten, schlugen aus gleichem Grund fehl, zuletzt sah sie keinen anderen Ausweg, als ihre Geschäftlichkeit in weiblichen Handarbeiten zu benutzen, um etwas zu erwerben.

Ganz ähnlich erging es dem Bruder. Er hatte gegründete Hoffnung gehabt, sein Prob-jahr als Lehrer auf einem Berliner Gymnasium abmachen zu können; jetzt fand sich an seinem einzigen ein Ploß für ihn und ebensowenig irgend eine Privat-Lehrthätigkeit. Nach einer anderen Stadt, selbst wenn man sich ihm dort willfähriger gezeigt haben würde, konnte er nicht gehen, denn er durfte die schwer leidende Mutter nicht ganz allein der Schwester überlassen und konnte noch weniger das Werk, dem er seine ganze Thätigkeit gewidmet, die Aufzucht und Erziehung seines Vaters, aus der Hand geben. War ihm doch ohnehin die kräftige Stütze dabei geraubt worden.

Alfred Mähfeld befand sich seit einigen Tagen nicht mehr in Berlin; er war auf einige Monate der Gerichtskommission einer kleinen Stadt in Schlesien zugewiesen worden und hatte sich dem Auftrage nicht entziehen dürfen, wollte er nicht anderen, jüngeren Kollegen einen Vorprung einräumen. Mit blutendem Herzen hatte er sich von Juliane losgerissen; beide wußten recht gut, daß diese Trennung keine zufällige, sondern daß sie herbeigeführt war in der Absicht, sie überhaupt zu trennen.

Alfred Mähfeld hatte seine Eltern von seiner Verlobung mit Juliane Forberg und den Umständen, unter welchen dieselbe stattgefunden, in Kenntniß gesetzt; er wollte sie natürlich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht veröffentlichten, aber sein gerader, ehrlicher Sinn verbot ihm, vor den Eltern ein Geheimniß aus einem Schritte zu machen, der, wie er sich nicht verhehlte, folgenreich für seine Zukunft werden konnte.

Sein Vater, der Amtsgerichtsdirektor Mähfeld, war darauf nach Berlin gekommen, um ihn, wie er sagte, von diesem unfürsinnigen Streiche abzubringen. Trotz der innigen Bitten des Sohnes, er möge doch Juliane kennen lernen, hatte er es verweigert, das junge Mädchen zu sehen, dafür aber den unangenehmen Gerüchten über ihren Vater, ihren Bruder und sie selbst ein bereitwilliges Ohr geliehen. Sehr unangenehm hatte es ihn auch berührt, daß Alfred sich den Nachforschungen nach dem Verbleib des Kassenboten in so eifriger Weise unterzogen und überall in einer so nachdrücklichen Weise für dessen Schuldlosigkeit eintrat, daß er sich dabei schon beinahe händel zugezogen hätte.

Mit Güte und mit Strenge drang er in den Sohn, eine Verbindung zu lösen, die ihm nur zu Schaden und Unruhe gereichen könne. Der Affessor erwiderte ihm, daß er das nicht

nicht vorliegt, erwarten müssen. Die Entscheidung über einen zur Annahme vorgelegten Vertrag wird, wie immer, beim Centrum liegen. Diese Partei hat bei den vorigen Handelsverträgen einmütig zugestimmt, trotz der starken agrarischen und schütz-jöllnerischen Aengstigung vieler Mitglieder. Damals sollte aber aus allgemeinen politischen Gründen, die außerhalb der Sache lagen, der Reichstanzler Graf Caprivi unterstützt werden. Seitdem ist das Centrum in die entschiedene Opposition abgewichen und hat soeben noch bei der Militärreform das möglichste gethan, dem Reichstanzler eine schwere Niederlage beizubringen. Ob bei dieser Stimmung nicht auch die Haltung des Centrums in der Handelsvertragspolitik eine Schwächung annimmt, muß man abwarten. Man kann da einen Vorgeschnack gewinnen, was für große Schwierigkeiten wir auf alle Fälle noch zu überwinden haben werden, um zu einer geordneten und befriedigenden Regelung unserer Handelsbeziehungen mit Rußland zu gelangen, selbst wenn die Regierungen sich einigen sollten. Es wäre wohl zweckmäßiger gewesen, man hätte bereits zugleich mit den vorjährigen Handelsverträgen auch zu einer Vereinbarung mit Rußland zu kommen gesucht. Die Stellung Deutschlands wird indessen unverkennbar immer mehr dadurch gestärkt, daß es sich zeigt, wie der Zollkampf für Rußland, insbesondere für dessen Landwirtschaft, schwerer zu ertragen ist, als für Deutschland.

Dortmund, 4. Octbr. Der Dortmunder Generalanzeiger schreibt: Nachdem ein hiesiges Blatt heute Morgen eine Nachricht über das Befinden des Fürsten Bismarck gebracht hatte, welche das schlimmste befürchtete ließ, hat sich die Redaktion des Generalanzeigers telegraphisch an den Grafen Herbert Bismarck um Auskunft gewandt. Darauf ist folgende Depesche eingelaufen: „Kissingen, den 4. October, 7 Uhr 15 Nachmittags. Graf Herbert abwesend. Nachrichten ganz unbegründet. Befinden zusehends besser.“

Weimar, 3. Oct. Großherzog Karl Alexander hat nach der Veröffentlichung des Telegramms des Kaisers an den Fürsten Bismarck, wie man dem „Hamb. Korr.“ schreibt, das „zweifelslos zum Wohle des Gesamt Vaterlandes“ Geschehene freudig begrüßt und diesem Empfinden sofort in einer Depesche an den Kaiser und einer solchen an den Fürsten Bismarck Ausdruck gegeben.

Kissingen, 2. Oct. Der Münchener „N. Z.“ schreibt man von hier: „Gegenüber den tendenziösen Entstellungen in den Berichten der „N. Fr. Presse“ über das Befinden des Fürsten Bismarck kann mit absoluter Zuverlässigkeit berichtet werden, daß die Genesung des Fürsten in der erfreulichsten Weise fortschreitet. Die Affektion am rechten Arm, welche die Beweglichkeit desselben hinderte, war ausschließlich die Folge eines Insektenbisses am Hals, der, so bedrohlich er auch in der ersten Zeit erschien, dennoch im weiteren Verlaufe ohne Gefahr, wenn auch von erheblichen Schmerzen und Funktionsstörung begleitet, verlief. Ohne diesen Zwischenfall wäre der Fürst längst zur Abreise befähigt gewesen. Die Fähigkeit, Unterschriften zu geben, war nicht einen Moment beschränkt; die Schriftzüge sind durchaus die alten. Der Fürst selbst den Arm, ist aber hinsichtlich der Gebrauchsfähigkeit nur wenig behindert. Er befindet sich in heiterster Stimmung, und hat heute in Begleitung des Prof. Schwemmer, der Kissingen wieder auf einige Tage verläßt, eine lange Ausfahrt unternommen.“

Kissingen, 5. Oct. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist heute gut; gestern machte er trotz der nachhaltigen Witterung eine Spazierfahrt. Die Abreise mit Sonderzug ist auf Samstag Mittag angelegt.

Brüssel, 4. Oct. Gestern ward auf den Minister des Innern der Buxlet ein Mordanschlag verübt. Gegen 5 1/2 Uhr Abends, so erzählt die Indépendance, hatte er am Bahnhofe von Nivelles den Zug verlassen und begab sich, begleitet von seiner Familie, auf den Platz St. Paul zu. Da an einer Wendung der Straße sah er im Halbdunkel einen Menschen eine Pistole auf ihn anlegen, während derselbe wie wahnwütig schrie: Sehen Sie, welche schöne Waffe! Herr Buxlet jedoch, von herkulischer Kraft, hürte sich im Nu auf den Angreifer, griff ihn an der Kehle und blaute ihn mit seinem Stöße so gründlich durch, daß der Schurke ganz tödlich verwundet wurde.

Wenn sie Dich wirklich liebt, wenn sie das edle Mädchen wäre, als welches Du sie mir schildern möchtest, so dürfte sie dieses Wort nicht annehmen, dürfte Dich nicht mit hinabziehen in ihre Schmach.“

„Du vergißt, Vater, daß diese Schmach für Juliane und für mich nicht vorhanden ist, wir wissen beide, daß ihr Vater schuldlos ist.“

„Du glaubst es,“ erwiderte der Amtsgerichtsdirektor mit starker Betonung.

„O, Vater, wie schwer sündigt Du an diesem Mädchen, Du wirst es ihr eines Tages abbitten!“ rief Alfred leidenschaftlich.

„Darauf will ich es ankommen lassen,“ sagte der Vater gelassen, „bis dahin verlange ich, daß Du mir gehorcht.“

„Ich kann nicht, Vater!“

„Alfred, Du bist unser einziger Sohn, unsere Hoffnung, bisher unser Stolz!“

Der Aesstor war doch tief bewegt. „Ich hoffe, das immer zu bleiben.“

„Komm mit mir nach Hause, nimm Urlaub, hat der Vater, der die weiche Stimmung benutzen wollte.“

„Ich kann sie jetzt nicht verlassen.“

„Du compromittirst Dich, indem Du so offen für den Verdächtigen eintrittst.“

„Ich bin in ehrenwerther Gesellschaft; der Geheimrath Graupner, der Kassirer Kummer.“

„Was den letzten anbetrifft, so ist er gewissermaßen mitschuldig, und der erstere ist ein alter schwacher Mann, von dem man weiß, daß er etwas darin sucht, sich in Widerspruch mit seinen Nachfolgern in der Firma zu setzen,“ antwortete der Vater.

„Den beiden Herren kann ihre Parteinahme für die anrührende Familie nicht mehr schaden, Dir wird sie die Karriere verderben.“

Alfred schwieg.

zerstörten auf dem Pflaster liegen blieb. Darauf entfernte er sich, um Polizisten zu holen. Als er aber einige Augenblicke darauf mit denselben zurückkehrte, hatte der halbtote Gehauene sich auf und davongemacht.

London, 4. Oct. Daily Chronicle berichtet aus Wien, in Hofkreisen gehe das Gerücht von der Verlobung der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales mit dem Zarewitsch.

Madrid, 4. Octbr. Der oberste Kriegsrath hat das über Pallos wegen des Anschlags gegen Martinez Campos ausgesprochene Todesurtheil bestätigt. Das Gefecht bei Melilla zwischen spanischen Truppen und Mauren war die Folge des Baues eines spanischen Forts, den die Eingeborenen verhindern wollten. Die Kiffmauren fürchteten von der Anlage des Forts eine Verdrängung ihres Schmuggelhandwerks. Trotz des ziemlich blutigen Gefechts glaubt man nicht, daß diplomatische Verhandlungen zwischen Spanien und Marokko entstehen werden. Uebrigens sind die Verluste der Spanier weit erheblicher gewesen, als anfangs gemeldet wurde; es soll sich um einen Verlust von 100 Mann, darunter 32 Tödt, handeln.

Madrid, 5. Oct. Die gesamte aus mehr als 3000 Mann bestehende Besatzung von Malaga wird nach Melilla abgeschickt werden. Sobald die Verklärung an ihrem Bestimmungsort eingetroffen sein wird, werden die Operationen zur Befreiung der Kabylen ihren Anfang nehmen.

Vermischtes.

□ Selbstentzigen, 2. Oct. (Evangelisch-polnische Zeitung.) Anfang dieses Monats erscheint im Verlage der „Gedächtnis-Zeitung“ (Hrsg. v. J. J. J.) eine evangelisch-polnische Zeitung in polnischer Sprache und Schrift unter dem Titel: „Przyjaciel rolnictwa, gazeta polska dla ludu ewangelicznego.“ (Freund des Ackerbauers, polnische Zeitung für das evangelische Volk.) Dieselbe tritt auf Wunsch zahlreicher evangelischer Polen und Mauren unter großen Anstrengungen ins Leben und verfolgt, in deutsch-nationaler Sinne gehalten, den Zweck, den polnisch sprechenden Arbeitern und deren Familien unterrichtende und unterhaltende Beiträge zu bieten, den vaterländischen und religiösen Sinn zu pflegen und den fern ihrer Heimat Wohnenden Nachrichten von dort zu vermitteln. Bei genügend zunehmender Abonnentenzahl beabsichtigt der Verleger die Zeitung, welche zunächst als Wochenblatt gedacht ist, öfter erscheinen zu lassen. Dieselbe kostet im Quartalsabonnement durch 50 Pfg., durch die Post bezogen einschließlich Postgebühr 65 Pfg.

— Hagen, 2. Oct. (Das erste Opfer der neuen Eisenbahnbestimmungen) betr. die Visitenkontrolle wurde gestern Abend eine biesige Dame. Wie so viele Andere, die den der Personsperrre zu opfernden ganzen Nadel durch die Lösung eines Billets 4. Klasse für 5 Pfg. auf einen halben Nadel zu reduzieren wissen, so hatte auch die Dame eine Fahrkarte 4. Klasse nach R. für 5 Pfg. gelöst. Die Karte wurde beim Betreten des Perrons durchsucht und wohlgerneht gedachte die Dame, nachdem sie ihre Verwandten weggebracht hatte, den Bahnhof zu verlassen, als sie bemerkte, daß ihre Fahrkarte nach R. laute und sie dieselbe dort beim Verlassen des Bahnhofes abgeben habe. Da es bekanntlich nach gewissen Reichsgerichtsentscheidungen sehr leicht ist, sich des Betruges gegen die Eisenbahn schuldig zu machen, hielt es die Dame für besser, in den lauren Apfel zu beissen, und so fuhr sie denn 4. Klasse nach R., von wo sie mit recht gemischten Gefühlen den Heimweg nach Hagen trat.

— Eisen, 2. Oct. (Nicht brauchen wir keinen neuen Bahnhof mehr!) Diese Ansicht wurde gestern am ersten Tage der Bahnsperrre im Wartesaal des Bergisch-Märkischen Bahnhofes laut, welcher eine in der Verhältnisse zu früher ganz auffallende Abnahme der Gäste zeigte. Diejenigen, welche sonst abreisende Freunde und Verwandte zum Bahnhofe geleiteten und mit diesen, im Wartesaal längere Zeit verweilend, „immer noch eins“ tranken zum Abschied und auf Wiedersehen, hatten es vorgezogen, diese Abschiedsfeier in einer der in der Nähe gelegenen Wirtschaften abzuhalten und den für den Eintritt in den Wartesaal zu erlegenden Nadel für eine Tasse Bier anzulegen. Unter dem Bahnhof hatten unter der früheren Wirtschaftsführung, für welche 8000 M. Miete gezahlt wurden, die vorzüglichen Knechtwurst zu einer gewissen Verharmlichtheit verfallen. Mit der Bahnsperrre ist der Mietvertrag, welchen der neue Wirth zu zahlen hat, auf 15000 Mark erhöht worden. Während sonst 4 Personen am Buffet beschäftigt waren, genügt jetzt eine.

— (Ein Vier-Bahnhof.) Die Eisenbahn-Verkehrs hat in Dortmund und zwischen den beiden Eisenbahnübergängen B. und R. M. einen besonderen Güter-Bahnhof angelegt. Auf diesem Bahnhof wird für die Folge nur vier verladen. Dortmund ist somit die erste Stadt im ganzen Königreich Preußen, welche einen „Vier-Bahnhof“ besitzt.

— Koblenz. (In dem Prozeß gegen den Farrer Stöck) in Trier wegen Entziehung eines Kindes, sowie gegen die Witwe Ludwig, die Mutter des Kindes, welcher zur nochmaligen Verhandlung an die hiesige Strafkammer verwiesen worden war, wurde heute das Urtheil verkündet. Durch dasselbe wird Farrer Stöck zu drei Monaten, die Witwe Ludwig zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

— Hattenheim, Rheingau, 3. Oct. (Für den Fürsten Bismarck.) Unsere alten Rheingauer Hodgegassen gelten von jeher bei den Ärzten für die besten Stärkungs- und Erholungsmittel der Genußenden. Diese kräftigende und erfrischende Wirkung sollen sie nunmehr auch auf die Gesundheit unseres ehemaligen Reichstanzlers, des Fürsten Bismarck, betätigen. Die A. Wilhelmshöhe Weinbau-Gesellschaft, die bekanntlich den Auf einer Spezialität für vorerzogene alte, feine Rheingauer Weine genießt, erhielt vergangene Woche von Kissingen den Auftrag, sofort zur Herstellung des Fürsten Bismarck eine Anzahl edler alter Weine abzusenden. Dem Auftrage wurde rasch entsprochen, und Fürst Bismarck bekam somit eine reiche Sendung kostbarer 1788er, 1811er, 1822er, 1834er, 1839, 1842er, 1846er Wein aus den ersten Lagen von Rautenthal, Rüdesheim, des Steinbergs, Marobrunns u. a. zugehört. Der Sendung folgte der Wunsch, daß diese edelsten Erzeugnisse unseres Landes dem Gründer des deutschen Reiches den Vollbesitz aller seiner Kräfte noch für lange Jahre erwirken möchten.

— Aus der Pfalz, 2. Oct. (Ein Massenfundstelenerrödmischer Geräth) wurde in den letzten Wochen bei den Ausgrabungen auf der „Heidenburg“ im Rautenthal gemacht. Arbeiter Wagemann stießen am 6. Sept. auf der Südwestseite der Umfassungsmauer in 70 cm Tiefe auf einen Collectivfund von römischen Gegenständen, der einerseits in Betracht der Massenhaftigkeit der Gegenstände — etwa 100 —, andererseits in Rücksicht auf deren gute Erhaltung wohl neben dem Marfunde von Nydam einzeln daselbst. Auf einer Fläche von etwa 1 Quadratmeter lag wohl ursprünglich in einer Holztruhe, deren Bänder und Beschläge sich vorfanden, das ganze Werkzeug-Inventar einer spätrömischen Vagerratte. Es befanden sich darunter 4 Ambosse, vier Jangen, mehrere Schmelze, Steinmeißel, Schmelze, Zimmermannshammer, Hölzbohrer, Schlegelstein, Steinmeißel, große Holzjagen, Baumjage, Feile, Holzmeißel, Vordrehen, Zirkel, Haden, Nagelzinken, Hutmesser, Kelle, Fuchschwanz und andere Instrumente, ferner Eimer (2), Ketten, Waage, Gewichte, Senf, Sichel, Caffetiere, Blasbalg, beifolgende, mehrere Jangen, Schlüssel u. s. w. Die Münzen, welche auf und neben den Collectivfunden lagen, weist aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., sowie die zahlreichen Gefäße, die ohne Ausnahme dem 3. u. 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung angehören, ebenso wie die Vergleichung mit den römischen Werkzeugen und Waffen in Lindenschmitts classischem Werke „Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit“, erster und dritter Band, bestätigen mit Sicherheit die römische Herkunft des Fundes. Der Leiter der Ausgrabungen, Dr. Mehlis, hat bereits von der Direction des Reichs-Germanischen Central-Museums zu Mainz die Zustimmung erhalten, daß diese für römische und deutsche Culturgeschichte hochwichtige Fundreihe sofort vom Rost gereinigt und conservirt wird. Der Fund gelangt dann in das Kreismuseum nach Speier, welches die Kosten der Grabungen trägt.

— Berlin, 4. Oct. (In einer antielementarischen Versammlung), die gestern in dem Kontorbidial in der Andreasstraße tagte, sprach Alhwardt, der letzte Male vor Antritt seiner Hofkapelle, das Thema lautete: „Jüngste Antielementarische Bewegung.“ Schon vor Beginn der Versammlung glaubten einige Antielementarische einen Juden auf der Galerie entdeckt zu haben, und es wurde hinaufgerufen und gehöhnt. Die Erregung steigerte sich, als es hieß: „Der Veltrebelleur Salting sitzt oben!“ Während der Heben wurde die Lunte rube so groß, daß der Vordrehen, Kreyer, erklärte: Die Versammlung möge sich nicht um eines „armeligen Judenjungen“ willen so erregen! Kreyer erklärte, man solle Alhwardt, wenn er im März wieder das Gefängnis verlassen wird, auch als Kandidatsabgeordneter zu begrüßen. Diesmal werde er aber nicht den Redakteur Salting, sondern „kleinen Journal“ empfangen. (Auf: „Da oben sitzt er ja! Naus raus!“) Der Bericht-erstatler des „kleinen Journals“ ist heute hier! (Auf: „Naus mit ihm!“) So lange er sich aber anständig betrug und nicht einen unanständigen Bericht schreibt, darf er hier bleiben!“ — Dann sprach Alhwardt. Er erklärte, die Hofkapelle sei ihm ein Genuß, wenn er weiß, daß er mit den „Judenhinter“ einen Nutzen geschaffen habe. Weitere Schritte in der „Judenhinter“-Angelegenheit werde er wahrscheinlich nicht thun. Sonst aber könne er auch Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen. Es sei 3. V. festgesetzt, daß Beamte bestochen wurden. Am Schluß der Versammlung wurden, wie das „N. Journ.“ berichtet, zwei Herren, welche in den Verdacht gerathen waren, Berichterstatter des „kleinen Journal“ zu sein, bei dem Verlassen des Saales und noch auf der Straße thätlich mißhandelt. Man habe sie die Treppe hinunter gestochen, ihnen Stühle in den Weg geworfen, ihnen Fußtritte verfeuert, ohne daß eine einzige Hand sich zu ihrem Schutze erhoben hätte.

— Brüssel. (Vier vermummte Räuber) drangen bei hellem Tage in das einsam gelegene Schloß Thelie le Combe bei Tournai, kneten die Schloßherrin sowie deren Diener und raubten alles Baargeld, alle Werthpapiere und den Schmuck im Betrage von 150 000 Frs.

— New-York, 4. Oct. (Sturm.) Weitern Meldungen aus New-Orleans zufolge lauten die Nachrichten über die Verheerungen, welche der Sturm in der Nacht von Sonntag zu Montag im Golf von Mexico und an den Küsten, in Plaquemine und Jefferson anrichtet hat, sehr ernst. Man glaubt, daß gegen 200 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Materialschaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt. Am schlimmsten lauten die Berichte aus Bayou Goot, nahe der Mississippi-Mündung, wo eine Colonie von Austerfischern, 150 an der Zahl, mit ihren Familien zu Grunde ging. — New-Orleans, 4. Oct. Die Zahl der dem Cyclon zu der Springfluth in der Nacht vom Sonntag zum Montag zum Opfer gefallenen Personen wird neuerdings auf 2000 angegeben.

(Verhehlte Räube.) Ein junger Kaufmann, welcher sich in der Fremde befindet und in Geldnoth geräth, telegraphirt seinem Vater: „Schick heute noch Geld. Anton.“ Nach zwei Tagen erhält der ungeduldig Harrende folgendes Antworts-Telegramm: „Bis jetzt noch nichts von Dir angekommen. Dein Vater.“

Notales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 6. Oct. (Witterung.) Die letzten Tage haben schwere Regengüsse, namentlich zur Nachtzeit gebracht; gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr schloß der Regen wolkenbruchartig hernieder. Hier und da hatten sich Kanäle verstopft und dadurch kleine Seen gebildet. Die Feldarbeiten, vorab die nun schon fast im Ganzen beendete Kartoffelernte, wurden dadurch erschwert. Seit heute Vormittag gestaltet sich das Wetter etwas günstiger, der Barometerstand hebt sich bei Südwestwind, die Regenfälle haben nachgelassen.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Sept. 26. Freis Johann Wilhelm, S. d. Küfers Wilhelm Thron h., kath. 28. Friedrich Wilhelm, S. d. Schmieds Gustav Ludwig Göbel, Johannesh., ev. 25. Maria Martha, T. d. Kesselführers Karl Heinrich. Emil Giesler hier, Disident. Octbr. 3. Katharina Auguste Lucie, T. d. Schuhmachers Joh. Georg Aulich hier, kath. 3. Frieda, T. d. Schlossers Frh. Jakob Wilh. Freund, Siegh., ev. Sept. 30. Eberhard Wilh., S. d. Tagelöhners Wilh. Gabu, Hammerh., ev. 30. Elisabeth Katharina Maria, T. d. Schneiders Joh. Ringer h., kath. 28. Maria Elisabeth Margaretha, T. d. Schneidermeisters Michael Agnes hier, kath. Octbr. 3. Heinrich Karl, S. d. Hüttenarbeiters Joh. Josef, Johannesh., ev.

Verheiratete.

Sept. 30. Leinwieder Richard Josef Kreuz, Siegh., mit Ida Alger, Pinhausen hier, kath. 30. Arbeiter Heinrich August Wilhelm Ruppert hier, mit Christine Wilhelmine Hees, Hammerh., ev. 30. Friedrichschied Joh. Frh. Breitenbach mit Elisabeth Ott h., kath. Octbr. 3. Schmied Heinrich Aug. Jung, Vögelsdorf, mit Hulda Müller h., ev. 5. Kaufmann Friedrich Jakob Richard Verlet hier, mit Alma Ida Laura Wohlfahrt, Siegh., ev.

Gestorbene.

Sept. 30. Ehefrau Hüttenarbeiter Hermann Kauber, Marie Elisabeth geb. Keusling hier, 70 J., ev. 29. Wittwe Bierbrauer und Wirth Thomas Sprenger, Caroline geb. Ermer, Siegh., 61 J., ev. Octbr. 2. 1 todgeb. T. d. Feilenhauers Friedrich Wilhelm Luchtenberg, Hain, ev. 2. Karl, S. d. Lokomotivheizers Joh. Heinrich, Siegh., 1 J. 6 M., kath. 3. Wittwe Schneider Eduard Neun, Katharine geb. Wolff, Siegh., 75 J., ev. 5. 1 todgeb. T. d. Bademeisters Adolf Ruppert hier, ev.

Zugeborene.

Octbr. 2. Fuhrknecht Hermann Homberger hier, mit Christine Hock, Wöhra. 2. Schlosser Eduard Brede mit Karoline Brünninghaus, Attendorn. 2. Maschinenbauer Franz Xaver Schumacher mit Elisabeth Flenner h. 2. Kaufmann Friedrich Christian Gustav Jung hier, mit Emma Amalie Wilhelmine Hovall, Siegh. 5. Bildhauer Oscar Holzhay mit Alma Helene Ida Dresselt, Siegh. 5. Schuhmachermeister Johann Wilhelm Braas, Weidenau, mit Hermine Luise Ida Müller hier.

Erklärung.

In Folge des Berichtes in Nr. 117 des Siegener Volksblatts über den Verlauf der Verhandlung des hiesigen Kriegervereins am vergangenen Sonntag sehen wir uns zu folgender Erklärung veranlaßt:

Die Schilderung der zwischen den Vorständen des Siegener Kriegervereins und der beiden hiesigen Turnvereine wegen der diesjährigen Festfeier getroffenen Abmachungen stimmt mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht überein. Die Vereinbarungen waren in gemeinschaftlicher Sitzung derart getroffen, daß der Kriegerverein in diesem Jahre, wie auch in den sechs vorhergehenden Jahren, die Festfeier vollständig selbständig vorbereite, daß die Turnvereine je einige Genossen zu dem Bau-Anschlusse zu beistellen hätten, damit diese ihre Beiträge bezüglich der turnerischen Einrichtungen auf dem Festplatze an geeigneter Stelle bekannt geben könnten und daß ferner aus jedem der drei Vereine eine Anzahl Mitglieder gewählt werden sollte, welche die Festrechnungen zu prüfen und anzunehmen hätten.

Nur in Betreff der den Turnvereinen für ihre Mitwirkung zu gewährenden Entschädigung war ein etwas anderer Modus früher beschloffen worden. Während in den Vorjahren (mit Ausschluß des Jahres 1891, wo ein ähnliches Abkommen nie dazwischen getreten) ein bestimmter Betrag vereinbart worden war, wurde diesmal auf Grund einer vom Kriegerverein vorstehend vorgelegten Aufstellung über das Durchführungsresultat der letzten Jahre die Vereinbarung getroffen, von einem etwa sich ergebenden Ueberschusse dem Kriegerverein vorab 300 M. (im Jahre 1891 450 M.) für Festgabe des Langbodens und der Musikbühne zuzubilligen und den Rest so zu theilen, daß auf den Kriegerverein die Hälfte, auf jeden der beistellenden Turnvereine ein Viertel entfiel. Seitens der Turner wurde dabei betont, daß je gene von dem Verlangen abgingen, vom Kriegerverein eine bestimmte Entschädigung zugebilligt zu erhalten (wie im Vorjahre je 150 M.), weil dieselbe einmal der Fall eintreten könne, daß ein Ueberschuss nicht erzielt werde, und der Kriegerverein alsdann noch obendrein Verpflichtungen gegen die Turnvereine habe. Im Falle eines Ueberschusses aber sollte, wie oben angegeben, verfahren werden.

Nachdem uns nun nach dem diesjährigen Feste die aufgestellte Rechnung durch den Kriegerverein vorgelegt worden, fanden wir gegen die Eingerechnungen der Handwerker und Lieferanten nichts zu erinnern und da nach dem Abschlusse mit einem Ueberschusse nicht zu rechnen war, hielten wir eine weitere Besprechung der Sache mit dem Kriegervereinsvorstand nicht mehr für erforderlich, was wir demselben auch schriftlich mittheilten. Von uns obliegenden Verpflichtungen und einer Abrechnung derselben auf Grund uns gewordener Verlegung, wie es in dem Bericht heißt, kann also keine Rede sein, denn unser Vorstand war bei den Abmachungen zur Hälfte vertreten und jedem der Genossen sind die Beifolgende noch genau in Erinnerung.

Daß im Kriegerverein eine anderweitige Stellungnahme zu den beiden Turnvereinen gegen frühere Jahre, also an eine Gleichstellung in Rechten und Pflichten, thatsächlich nicht gedacht worden ist, beweist wohl zur Genüge der Umstand, daß ersterer schon vor den Abmachungen mit den Turnern beschloffen hatte, eine Regimentskapelle zu einem bedeutend höheren Betrage, wie vordem, zu engagieren und daß die Verlegung der Arbeiten, die Anschaffungen u. s. w. lediglich durch den Kriegerverein, ohne Hinzuziehung der Turnvereinsvertreter, erfolgt sind.

Nur und auf der Kriegerverein hatte nach unserem Dafürhalten auch in diesem Jahre, gleich wie in den Vorjahren das Recht, die Festfeier abzuhalten, und findet nicht geteilt, bei der Frage wegen Festung des entfallenden Defizits gegen unsere Uebersetzung zu handeln.

Siegen, den 5. October 1893.

Der Vorstand des Siegener Turnvereins.

Handel und Industrie.

** Siegen, 6. Octbr. Die von'ner Notierungen betragen:

	am 4. Oct.:	am 5. Oct.:
Rupfer	2. 41. 15. 0 bis 41. 17. 6.	2. 42. 09. 0 bis 42. 09. 0.
Zink, engl.	2. 09. 15. 0 „ 00. 00. 0.	2. 09. 15. 0 „ 00. 00. 0.
„ span.	2. 09. 12. 6 „ 00. 00. 0.	2. 09. 12. 6 „ 00. 00. 0.
Zink, hies. Marken	2. 17. 05. 0 „ 00. 00. 0.	2. 17. 05. 0 „ 00. 00. 0.
„ gew.	2. 17. 00. 0 „ 00. 00. 0.	2. 17. 02. 6 „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits	2. 78. 17. 6 „ 00. 00. 0.	2. 78. 17. 6 „ 00. 00. 0.
3 Mon.	2. 79. 07. 6 „ 00. 00. 0.	2. 79. 05. 0 „ 00. 00. 0.
Silberbarren	2. 33 3/4	2. 33 3/4

Aus Sender wird gemeldet, daß man die Anschaffungen für Silber wieder für besser hielt, infolgedessen eine Anzahl Silberminen und Silbergeschmelzen wieder in Betrieb gesetzt wurden. Amerika fordert somit wieder für Verneuerung der Silberproduktion und verschärft damit nach unserer Meinung den Silbermarkt. — Auf dem letzten Londoner Metallmarkt war Kupfer fester, Zink und Zinn still, Zinn flauer.

** Siegen, 6. Oct. Auf der morgigen Exportversteigerung sehen 11 Gruben 593 750 kg Bleierze und 10 500 kg Kupfererze zum Verkauf aus.

Breslau, 5. Oct. Zink ohne Umfah.

Ein Wahlauftrag für die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Oberpräsidenten Dr. v. Achenbach, liegt bis Dienstag, den 10. d. Mts. im Lokale der Bürgergesellschaft, der Erholung, im Hotel Koch am Markt, im Hotel zum Löwen, im Hotel Kattwinkel und im Hotel Huthmeier zur Unterschrift auf.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Montag den 9. Oktober 1893, Nachmittags 4 Uhr.

- Tages-Ordnung**
1. Wahl eines unbesoldeten Magistratsmitgliedes an Stelle des freiwillig auscheidenden Stadtraths Kommerzienrath Dehnbauer für die Amts-dauer bis Ende 1896.
 2. Wahl eines Stadtverordneten zum Mitgliede des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung der städtischen Sparkasse.
 3. Wahl von zwei Beisitzern und zwei Stellvertretern für die diesjährigen Stadtverordneten-Ergebnisse.
 4. Rechnung der städtischen Sparkasse für 1892.
 5. Rechnung der Kasse der höheren Mädchenschule für 1892/93.
 6. Rechnung der Kasse der gewerblichen Fortbildungsschulen für 1892/93.
 7. Rechnung der städtischen Krankenhaus-Kasse für 1892/93.
 8. Rechnung der Anna-Selene-Stifts-Kasse für 1892/93.
 9. Rechnung der Kasse der Oberrealschule für 1892/93.
 10. Rechnung der Kasse der hiesigen Realgymnasiums für 1892/93.
 11. Rechnung der Kasse der Wittwe Henriette Krämer'schen Studien-Stiftung für 1892/93.
 12. Vereinfachung des Kaufpreises für den erworbenen Theil des früheren Bielefeld'schen Hausgrundstücks am Kalkthor.
 13. Bewilligung der Wehrkosten von M. 93,75 für eine veränderte Fernsprecheinrichtung zwischen Rathhaus, Gasanstalt und Schlachthof.
 14. Ministerial-Erlaß betr. die Bewilligung des bisherigen Bedarfs für das hiesige Realgymnasium.
 15. Oberpräsidial-Erlaß betr. die Erhöhung des Pensionsfonds des hiesigen Realgymnasiums.
 16. Feste Anstellung des Bureauchgehilfen Limbach in Gemäßheit des § 56 unter 6 der St.-L.-O.
 17. Verhandlungen des 17. Westfälischen Städtetages zu Arnsberg.
 18. Beschluß des Magistrats zur Ausführung des § 7 des neuen Statuts für die Sparkasse der Stadt Siegen.
 19. Kassenprüfungs-Verhandlungen.

Der Vorsitzende: Dr. Ernst.

Siegener Turnverein.
Die Feier unseres
31. Jahrs. Stiftungsfestes
findet am
Sonntag 15. Oktober cr., Abends 7/8 Uhr
beginnend, im Saale der Bürgergesellschaft durch
Schanturnen, Theater und Ball
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich Pflasterstraße 254 neben dem Hause des Herrn Konditor Wollenweber ein
Colonial-, Tabak- und Cigarren-Geschäft,
welches ich unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung einem geehrten Publikum von Siegen und Umgegend bestens empfehle.
Ich führe nur prima Waare aus den renommiertesten Fabriken.
Hochachtungsvoll!
Adolf von den Steinen.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich an hiesigem Orte, im Hause des Herrn Wirth Jacob Vogel, Colnerstr. 867 ein
Cabinet zum Haarschneiden, Rasiren u. Frisiren
errichtet habe und mich einem geehrten Publikum, auch in der Anfertigung sämtlicher Haararbeiten, angelegentlich empfehle.
Hochachtungsvoll!
August Strohm.

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder. — Große Auswahl in allen Qualitäten.
●● Viele Neuheiten in Stöcken! ●●
Joh. Ph. Schuss.

Ia. Gelatine-Dynamit, Ia. Sprenggelatine
aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. R. Bohnen & Cie., Commanditgesellschaft, Dömitz-Samburg.
in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und nach jeder Verbrauchsstelle zu billigen Preisen
Rud. Schramm, Siegen.
Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch sonst keinerlei Vereinigung an.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsbank empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbetet sich zu jeder gewünschten Auskunft.
J. Kippenberger, Siegen.

Kaiserbrunnen, Aachener natürliches Thermalwasser,
feinstes erfrischendes Tafelgetränk.
Unter Kontrolle der Stadtverwaltung abgefüllt.
Alleinvertrieb
Th. Siebel & Comp., Siegen,
Sandstr. 306.

Städtische Gas- und Wasserwerke zu Siegen.
Gaskoks (vorzüglichster Hausbrand)
offert wir bei fehlerhafter Abnahme zum Preise von M. 1,50 in unzerkleinertem und M. 1,65 in zerkleinertem Zustande per 100 kg ab Werk.
Größere Posten zu vereinbarten Preisen.

Dr. C. Bischoff,
Gerichtschemiker.
Berlin, den 10. October 1888
An die Firma A. L. MOHR, Ottensen-Bahrenfeld.
Vergleichung von Margarine FF aus der Fabrik v. A. L. Mohr in Ottensen-Bahrenfeld mit feiner Naturbutter.
Das mir durch Ihren Herrn Vertreter hieselbst übergebene Muster von Margarine FF ist von ausgezeichnetem frischem Geruch und Geschmack, täuschend demjenigen echter Naturbutter ähnlich.
Die Vergleichung von Margarine FF mit einer guten Naturbutter, welche ich im Preise von 1,20 Mark pro 1/2 Kilogramm ankaufen liess, ergab:

Margarine FF	Naturbutter
Wasser 8,7 %	12,24 %
Kochsalz 2,12 %	1,40 %
Käsestoff 1,45 %	0,63 %
Milchzucker 87,73 %	0,39 %
Fett	Butterfett 85,43 %

Das Fett in der Margarine entspricht nach diesbezüglichen Untersuchungen den gesetzlichen Anforderungen für Margarine.
Aus dem Vergleich ergibt sich, dass die Margarine FF einen höheren Fettgehalt besitzt, als reine Naturbutter. Letztere ist in der Regel wasserhaltiger. Nur die Art des Fettes bedingt in Margarine und in Naturbutter einen wesentlichen Unterschied. Als Nahrungsmittel ist die Waare der echten Naturbutter gleichwerthig und im frischen Zustand ein vorzüglicher Ersatz derselben.
Dr. C. Bischoff,
gerichtlicher Chemiker.
Die vorstehend beschriebene Margarine von A. L. Mohr ist in allen besseren Geschäften käuflich.

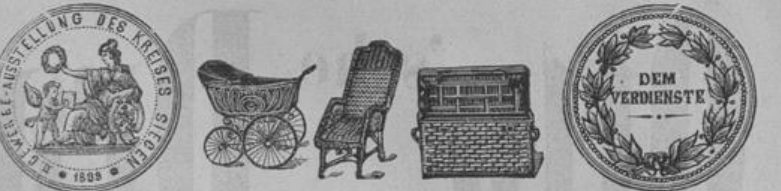
Schlafdecken!
Feinste bunte Jacquard-Schlafdecken,
naturfarbige Kameelhaar-Schlafdecken,
rothe und weiße Schlafdecken,
in Seide, Wolle, Halbwole u. Baumwolle, empfiehlt
zu billigen Preisen in großer Auswahl
Joh. Ph. Schuss.

Junker & Ruh-Öfen
die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit
überbieten, in den verschiedensten Größen u. Formen,
auch als Mantelöfen, bei
Junker & Ruh,
Eisengießerei in Karlsruhe, Baden.
Grosse Kohlenersparnis. Staubfreies Ent-fernen von Asche u. Schlacken. Sichtbares u. mühelos zu überwachendes Feuer. Fuss-bodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und ge-sunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50.000 Stück im Gebrauch
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Fabrik-Niederlage: Peter Kippenberger,
Siegen, Löhrrasse.

A. NEUSSELL,
Wäsche- u. Aussteuergeschäft
Fernsprech-Anschluss Nr. 93.
empfiehlt:
Betten, Bett-, Schlaf- und Steppdecken, Federleinen, Barchent, Bettfedern und Daunen.
Fertige Betten, auch für Kinder, stets aufgestellt.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle ich die so sehr beliebten
Haarketten
mit Beschlag, kurze oder lange, von 1 Mark an und höher. Bouquets und Landschaften zum Einrahmen, Broschen und Ringe etc. werden geschmackvoll von den mir eingelieferten Haaren angefertigt.
Die Verkaufs-Abtheilungen befinden sich in den hinteren Räumen
Marburgerstrasse Nr. 36.
NB. Unterricht im Kettenflechten und Anfertigen von Haarbildern ertheilt billigt
H. Lehn, Coiffeur.

Reisefoffer
für Rekruten in guter Sattlerwaare.
40 cm lang zu 2 M. 25. Fig., 45 cm lang mit Nittelbeschlag zu 3 Mark.
Jeder Käufer eines Reisefoffers erhält 1 Brustbeutel aus Leder gratis.
Zu haben bei
Carl Heifer I, Löhrrasse.
Eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 15. October cr. an zu beziehen.
Näheres in der Exped. d. Blattes.
Feinste Süßrahmbutter
Pfd.-St. M. 1,25,
Fr. Bernshausen, Löhrrasse.



Alle Sorten Korbwaaren
Specialität:
Kinderwagen, Reiseförbe und Sessel
in größter Auswahl zu realen Preisen.
Gottfr. Kaspar, Siegen,
Untere Kölnerstraße 93. Korbfabrik, Untere Kölnerstraße 93.
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in bisheriger Weise fortführen werde, da die beabsichtigte Veränderung des Geschäftes nicht zu Stande gekommen ist, gleichzeitig empfehle mein wohl- assortirtes Lager sämmtlicher
Neuheiten der Stickerei.
Hochachtungsvoll!
Wittve F. Dresler.
Pflasterstraße 214.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 19. d. M. wird vor dem Schlachthofe hieselbst ein Viehmarkt abgehalten, welcher mit Krammarkt verbunden ist.
Der Magistrat.
Delius.

Bekanntmachung.
Die bisher von dem Kaufmann Herrn Carl Giebler, Sandstraße 802, ver-maltete amtliche Verkaufsstelle für Postfreimarken, Postkarten etc. ist eingegangen; dafür ist eine neue Stelle bei Herrn Bäckermeister Heine Achenbach in der Sandstraße errichtet worden.
Siegen, den 5. October 1893.
Kaiserliches Postamt.
E. v. Göttinger.

Fangtöpfe
mit Abtheilung für Vogelfang 1,50 Mk.
Fangkörbe selbstthätig für Massenfang der Sperlinge 3.- Mk.
Schlagnetze für kleine Vögel 1,50 .
Schlagnetze für Drosseln 2,50 .
Schlagnetze für Krähen 3,50 .
Zwirnnetze per 1 Meter 1.- .
Vogelkleim 50 Pfg.
(Bei Einlieferung von 1 Mark in Briefmarken erfolgt franco-Zustellung von 2 Vögeln Vogelkleim.)
Selbstthätige Kanarienvögel
zum Massenfang der wilden Kanarienvögel, auch für Hähnen, Rebhühner, wilde Fasanen, sowie für Katzen etc. etc. 6 Mk. versenden per Nachnahme
Gebr. Jansen in M. Gladbach
(Rheinland)
Preisliste über Fanggeräte gratis und franco.

Vogel & Cie.,
Baumaterialienhandlung,
Siegen-Sandstraße,
unterhalten stets großes Lager in:
1a. Thonröhren, Cementröhren, Cementkanalröhren,
Thon-, Cement- u. Mosaikplatten, Porzellan-Handplatten, Cement, flü. Steine und Mörtel, Sandeintrittsröhren, Schleifsteine, Kuch- und Schweineköpfe etc., sowie
sämmliche Artikel der Bau-materialien-Branchen.

Wäsche-Confection.
Mit meinem
Weißnäherei-Geschäft
verbinde ich jetzt auch ein Lager in Chiffon, Grois Leinen und Halbleinen, Taschentüchern, gerauhtem Bique, Hemdeneinfäden und fertiger Damenwäsche etc. etc. Außerdem unterhalte ich ein reichhaltiges Musterlager in allen Wäscheartikeln.
Ich halte mich dem geehrten Publikum bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll!
Emma Welle.
Pflasterstraße Nr. 212.
Die Lieferung von ganzen Wäscheausstattungen wird von mir ebenfalls übernommen und prompt besorgt.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von A. Buchholz.

Evangel. Gottesdienst
in Siegen.
Sonntag den 8. October 1893.
19. n. Trinit.
8 Uhr Morg.: Hr. Achenbach.
9 1/2 Uhr Morg.: Hr. Winterhager.
2 Uhr Nachm.: Hr. Wolländer.
Collette für die Diakonissenanstalt zu Witten.
Ev. Gottesdienst in Niederschelden.
9 Uhr Morg.: Hr. Kühn.
Evangel. Kirchchor.
Montag Abend 8 Uhr:
Gesangübung.
Am allseitigen Erscheinen wird gebeten.

Bei unserm Wegzuge von Siegen laden wir unsern vielen Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein
Herzliches Lebewohl.
Familie Stommel.

Siegener Turnverein.
Montag den 9. October cr.,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Erneuerung von Ehrenmitgliedern.
2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Alle Sorten Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthrakiten I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Häufte II von Jech Jangendrahm), sowie
Rußmiederkohlen,
Graunkohlen und Braunkohlenbriketts von Roddergrube empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinn 100.000 M. Baar.
Originallos 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/8 50 Pfg. empfiehlt und versendet
Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel),
Siegen, Schulplatz.

Delmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.)
Die beiden Hauptgewinne werden abgütlich 10% in baar ausbezahlt, empfiehlt
Dr. Lüd.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M.
empfiehlt
Dr. Lüd.

Wische- und Rehricht-Behälter
mit Deckel, zum Abholen für das Rehricht-fahren vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig
Friedrich Gimbel,
Bleichwarenfabrik,
Göbelerstraße, Station Eintracht.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Futteralz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt
Friedr. Gimbel.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von A. Buchholz.

